32. Jahrgang. Dienstag, 28. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17702. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Ein bedenkliches Symptom.

Noch am letzten Tage der Session ist im Reichstage, bei Gelegenheit der Berathung der zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetze eingegangenen Petitionen, eine sehr wichtige und für die Entwickelung unserer verfassungsmäßigen Zustände bedeutsame Frage erörtert worden.

Bekanntlich war es früher in der preußischen Volksvertretung und auch in der ersten Zeit im Reichstage eine allgemein beobachtete Sitte, den Namen des Monarchen nicht in die Discussion zu ziehen. In den letzten Jahren sind öfters Abweichungen von dieser alten, früher von allen Parteien respectirten und durch die Präsidenten aufrechterhaltenen guten Gewohnheit vorgekommen. Besonders auffallend trat dies bei der Berathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes hervor; die Conservativen beriefen sich dabei wiederholt nicht bloß auf den Kaiser Wilhelm I., sondern auch auf den Wunsch des jetzigen Kaisers, das Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zu Stande zu bringen. Der Abg. v. Flügge ging sogar so weit, daß er am Schluß seiner Auseinandersetzungen in der Sitzung vom 22. Mai folgende Aeußerungen machte:

„Die Möglichkeit, für das Gesetz zu stimmen, finde ich hier gewissermaßen, während man sonst dieselbe in der Güte des Gesetzes findet, in den großen Fehlern (!) desselben; das giebt mir die Möglichkeit. Aber ich habe nun noch ein inneres Motiv, und damit will ich nicht zurückhalten; ich halte es sogar für meine Pflicht, dieses auszusprechen, welches, ich möchte sagen, mich innerlich zwingt, dem Gesetze meinerseits mein Votum nicht entgegenzustellen. Das ist nämlich dasjenige Motiv, welches für einen conservativen Mann, wie ich bin, von schwerem Gewicht ist: es ist das Motiv, daß ich weiß, die Verabschiedung des Gesetzes in dieser Session ist der dringende Wunsch meines Kaisers."

So sprach der genannte Conservative **wörtlich** nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht unter dem Beifall seiner Parteigenossen.

Als der Abg. Rickert diese Worte des Herrn v. Flügge bei Berathung der Petitionen zur Sprache brachte und darauf hinwies, daß eine solche Erklärung nicht mit dem Wesen des constitutionellen Staatslebens und mit den Pflichten der Volksvertretung harmonire, sah sich Abg. v. Flügge zu einer Erwiderung veranlaßt, welche indeß nicht geeignet war, die Sache in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Im Gegentheil gerieth der conservative „Volksvertreter" hierbei noch in eine erheblich schlimmere Position, indem er folgendes ausführte:

„Aus seinen (Rickerts) Bemerkungen geht hervor, daß er überhaupt garnicht verstanden hat, was ich gesagt habe. Ich habe gesagt, daß ich mich überzeugt halte, daß die beiden gesetzgebenden Factoren, mit denen wir es hier zu thun haben, der Bundesrath und der Reichstag, meines Erachtens sich nicht in der Lage befänden, das Gesetz jetzt oder später in einer solchen Weise auszugestalten, daß es brauchbar würde. (Große andauernde Heiterkeit.) .... Wir haben soeben aus dem Munde des Herrn Staatssecretärs gehört, daß der Bundesrath das Beste geboten hat, was er hat bieten können. Nun, das Beste war uns nicht genügend. Der Reichstag hat es verbessert, und es hat noch keinem gefallen. (Große Heiterkeit. Bravo!) Ich recapitulire lediglich diejenigen Argumentationen, die ich gemacht habe; das muß ich thun, um den Herrn Abg. Rickert zu belehren. Nun sage ich aber: nachdem ich diese Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Gesetz nicht in einer genügenden und marschfähigen Weise zu Stande kommt, erübrigt nur noch, daß diese beiden gesetzgebenden Factoren und das Nöthige kennen und nun an der Hand der Praxis dasjenige erfahren und lernen, was zu lernen übrig bleibt. Nun komme ich zu der Hauptsache; denn ich habe gesagt (und darauf bitte ich zu achten): es giebt außer diesen beiden gesetzgebenden Factoren, bin ich der Meinung, doch noch einen Factor, der gerade für uns von Wichtigkeit ist; und wenn ich sehe, daß diese beiden gesetzgebenden Factoren es nicht so ohne praktische Erfahrung machen können, und es der Wunsch ist des ersten und principalen gesetzgebenden Factors — das ist der Kaiser — (Unruhe), so sage ich, daß der Wunsch des Kaisers, das Gesetz eingeführt zu sehen, um es demnächst auszugestalten, für mich von erheblicher Wichtigkeit ist."

Keine noch so gewandte Dialectik kann die Thatsache aus der Welt schaffen, daß der Abg. v. Flügge hier den Grundsatz aufgestellt hat, man müsse für ein Gesetz, dessen Annahme der Kaiser wünscht, stimmen, auch wenn es „unbrauchbar" ist und keinem gefällt.

Man wird darüber wohl nicht im Zweifel sein können, daß solche Erklärungen von conservativer Seite — die übrigens im Widerspruch stehen mit denjenigen des ebenfalls conservativen Grafen Mirbach — nicht nur einen Bruch mit der ganzen bisherigen Praxis bedeuten, sondern auch ein gefährliches Präcedens bilden, das hoffentlich für unser parlamentarisches Leben nicht auf die Dauer maßgebend wird.

Nach unserer festen Ueberzeugung wäre es unter der Herrschaft solcher Grundsätze mit dem constitutionellen Staatsleben vorbei; weder der Krone, noch dem Parlament und seinen Verhandlungen würde es auf die Dauer zum Nutzen gereichen, wenn solche Motive für Abstimmungen über Gesetzentwürfe von Volksvertretern geltend gemacht werden. Der Monarch muß in der Lage sein, in jedem Augenblick seine innere Politik zu wechseln, und deshalb steht er auch über den Parteien. Kaiser Wilhelm I. ließ auf die Delbrück'sche Zollpolitik eine streng schutzzöllnerische folgen. Die Verantwortlichkeit der Minister hat nur den Sinn, daß die Krone nicht in den Streit der augenblicklichen, je nach Bedürfniß zu wechselnden Tagesmeinungen herabgezogen werden soll. Wenn nunmehr der Wunsch des Trägers der Krone im Parlament als Motiv für die Annahme eines bestimmten Gesetzes angeführt wird, so ist natürlich die Gefahr vorhanden, daß nun auch die Krone in die Discussion für und wider gezogen wird. Man wird schwerlich behaupten können, daß dies zur Stärkung ihrer Macht dienen kann. Daß ein Parlament, welches nach solchen Grundsätzen verführe, jedes Ansehen im Volke einbüßen müßte, liegt auf der Hand; denn seine Thätigkeit würde ein Hohn auf den Namen „Volksvertretung" sein.

Auch streng conservative Männer haben übrigens das Wesen des Constitutionalismus nicht so ausgelegt wie Herr v. Flügge. Fürst Bismarck hat uns für seine gegentheilige Auffassung ein schlagendes Beispiel in einer Rede gegeben, welche er am 4. Februar 1881 im preußischen Abgeordnetenhause hielt. Er erzählte dort, daß er, obwohl der Monarch es von ihm verlangt, sich nicht habe bereit finden lassen, im Herrenhause für die sog. Grundsteuerausgleichung zu stimmen; er sagte:

„Ich bin auch dagegen gewesen und habe auf den Wunsch meines höchsten Herrn, ich möchte im Herrenhause sprechen, es abgelehnt und gesagt: ich kann es dulden, aber **ich kann nicht dafür stimmen.**"

Aehnlich haben auch andere conservative Staatsmänner gehandelt. Selbst im absoluten Staat haben charaktervolle Männer sich nicht gescheut, sich in Widerspruch mit dem Willen des Monarchen zu setzen. Die preußische Geschichte aus dem Anfange dieses Jahrhunderts giebt dafür Beweise genug; wer sie kennen lernen will, kann sie z. B. in „Steins Leben" von Pertz finden.

Wer sein Vaterland liebt und die Monarchie als eine dauernde Institution erhalten wissen will, der muß, wenn er davon überzeugt ist, daß eine von der jeweiligen Regierung vorgeschlagene Maßregel dem Vaterlande und der Monarchie nicht zum Segen gereichen kann, mit allen Kräften dagegen eintreten; sonst verletzt er seine Pflicht sowohl gegen das Vaterland wie gegen die Krone.

Das Volk aber thut wohl daran, sich seine Vertreter genau darauf anzusehen, wie sie ihre Pflichten als **Abgeordnete des Volkes** auffassen. Es wird sicher die Vertretung seiner Interessen lieber einem Manne anvertrauen, der nach seiner freien Ueberzeugung entscheidet, als einem solchen, in dessen Augen für einen Volksvertreter nicht der **Wille des Volkes**, sondern der **Wunsch des Monarchen** entscheidend sein muß. Und insofern ist das Auftreten des Abg. v. Flügge für die Conservativen symptomatisch.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Mai. Bekanntlich ist in Preußen in Folge der üblen Behandlung und Ausbeutung, welche **deutsche Auswanderer** in den fünfziger Jahren seitens gewissenhafter Speculanten in **Brasilien** erfahren haben, die Auswanderung dahin einfach verboten worden. Wie zu erwarten, hat das betreffende Ministerialrescript aber den Zuzug nach jenem Lande keineswegs abgeschnitten. Der Auswandererstrom dahin wandte sich nur einfach nach den belgischen und holländischen Häfen. So verloren die deutschen Rheder die Beförderung der Leute, und die Lage derselben in Brasilien wurde naturgemäß bei der Feindseligkeit, welche die preußischen Regierungsvertreter diesen unter Umgehung des Gesetzes Ausgewanderten beweisen mußten, erheblich verschlimmert. In der letzten Zeit haben nun auch noch andere südamerikanische Staaten, deren natürliche und politische Lage weit schlimmer als die Brasiliens war, deutsche Colonisten herangezogen. Eine Menge Agenten verleiteten unter wenig wahrheitsgemäßen Vorspiegelungen die Landleute, dorthin überzusiedeln; viele derselben erwiesen sich dann als ganz ungeeignet für die tropischen Verhältnisse und verkamen dort oder bestürmten mit ihren Klagen die Reichsorgane. Diese und noch viele andere Umstände legen dem Reiche die unabweisbare Pflicht auf, sich mit dieser Materie näher zu beschäftigen und die mannigfachen Fragen der Auswanderungssache zu regeln. Es werden dazu nach Lage der Dinge ebenso interne Vorschriften wie Vereinbarungen mit auswärtigen Staaten nothwendig sein. Und insbesondere wird eine gründliche und durchgreifende Regelung der Auswanderung nach Südamerika, für welche schon seit Jahren der Centralverein für Handelsgeographie und der deutsche Colonialverein agitirt haben, einen Haupttheil der Aufgabe bilden. Dem Vernehmen der „Wes.-Ztg." nach wird denn auch ein dahin zielender Gesetzentwurf gegenwärtig von den obersten Reichsbehörden vorbereitet.

* **[Den 13 Centrumsabgeordneten]**, durch deren Abstimmung für das **Alters- und Invalidengesetz** die Annahme desselben entschieden worden ist, wird von der clericalen „Köln. Volksztg.", dem angesehensten Parteiorgane im Westen, u. a. in folgender Weise der Text gelesen:

Es braucht nicht noch einmal betont zu werden, daß angesichts des Abstimmungsverhältnisses die Verantwortung derjenigen Centrums-Abgeordneten, welche das Gesetz zur Annahme gebracht haben, eine doppelt schwere ist; die Herren werden sich das sicherlich vor ihrer eigenen Entscheidung auch selbst gesagt haben. Auch nehmen wir keinen Anstand auszusprechen, daß von denjenigen Fällen grundsätzlicher Natur, in welchen bisher die Centrumsfraction nicht einheitlich aufgetreten ist, dieser als der weitaus wichtigste und daher nach unserer Auffassung **bedauerlichste** sich darstellt. Wir halten die Abstimmung mit dem socialpolitischen Programm des Centrums, welches gegen **staatssocialistische Bestrebungen**, wie sie in der Bewilligung des Reichszuschusses enthalten sind, stets bestimmt und entschieden sich erklärt hat, nicht für vereinbar, ganz abgesehen von den überaus zahlreichen und eigentlich allgemein anerkannten Bedenken mehr technischer Art, welche das Ausreifen der in der Alters- und Invaliden-Versicherung gestellten Frage als dringend wünschenswerth hätten erscheinen lassen.

* **[Eine seltsame Entdeckung]** von Sachverständigen theilt der „Export" mit. Danach ist der größte Theil der Geschenke des Sultans von Marokko an den Kaiser europäischen bezw. deutschen Ursprungs. Auch nur ein Blick auf die Brokatgewebe zeige uns alte bekannte Muster aus Elberfeld. Ebenso erkennt man Lyoner Muster, ja ein Sachverständiger glaubte, alte Krefelder Bekannte wiederzusehen. Wenn man ferner die Griffe von den Dolchen und den mit schlechtem Plüsch verbrämten Säbeln löse, werde man Solinger Stempel oder solche von St. Etienne finden. Die Flintenläufe sind alten europäischen Steinschloßgewehren entnommen und in Tetuan, Fez und Marrakisch mit Koransprüchen versehen worden. Die gravirten Teller sind vielleicht in Tanger bearbeitet worden, vielleicht, denn von Frankreich werden viel dergleichen „Orient-Artikel" nach sämmtlichen nordafrikanischen Küstenländern eingeführt.

Königshütte, 23. Mai. Ueber **schlechte Behandlung der Arbeiter** wird der „Schles. Volksztg." aus Königshütte vom Donnerstag geschrieben: „Ueber das Verhalten der Arbeitgeber verdient constatirt zu werden, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. im Schacht der Lauragrube der Generaldirector Junghann, der Materialienverwalter Zientek und mehrere Steiger auf die Schlepper mit Keilhauen und eisernen Stangen so lange eingehauen haben, bis es denselben gelungen ist, in dem engen Schachte zu entkommen. Als ein Bergmann vor dem Rathhause verhaftet wurde und man ihn fragte, wozu er die Steine in der Tasche gehabt, sagte er: „Diese sind für den Steiger B. bestimmt." Bei der Vernehmung auf das Ungesetzliche dieser Aeußerung hingewiesen, entblößte er seinen Rücken, der über und über blutunterlaufen war, und sagte: „Meine Herren, aus diesen Spuren menschenfreundlicher Behandlung können Sie sich meine Absicht erklären."

Bochum, 23. Mai. An dem am 10. und 11. Juni

Uebergangen!

(Nachdruck verboten.)

Eine neue Geschichte des Majors.

10) Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Der Vater des Mädchens blieb nicht lang aus. Herr v. Tech zeigte ihm, wie sein Hausstand beschaffen und wo überall in demselben Hand anzulegen sei. Der alte Kunde begriff alles, und vielleicht noch etwas mehr, als zu begreifen war, versicherte hoch und theuer, daß sein Mädel ein gottesfürchtiges, arbeitsames und ganz und gar vortreffliches Wesen, die Perle seines Hauses und der Augapfel der Familie sei; schien sich aber doch ungleich mehr um die Lohnfrage zu sorgen, als um all' das, was für besagten Lohn zu leisten oder nicht zu leisten wäre.

Da hinwiederum die Lohnfrage für Günther v. Tech, der durchaus Ordnung und Behaglichkeit in seinem Heim haben wollte, geringfügig war, so kam er mit dem alten Bauern bald ins Reine. Der Vater ging zufrieden, Gott und den Herrn Major für das unverhoffte gute Geschäft hoch lobend, davon, und sein dralles Töchterchen mit dem goldenen Zopf, den himmelblauen Augen und den milchweißen Zähnen, ein klein Bündel im Arm und ihre zierlichen Sonntagsschuhe an den Füßen, zog zu der Besorgung der wenigen häuslichen Bedürfnisse unseres Commandirenden unter dessen Dach, wo nunmehr ganz in der Ordnung gescheuert, gewaschen, geplättet, gesotten, gebraten und gebacken wurde.

Das kleine Ding hatte wirklich geschickte fleißige Hände und war mit Ehrgeiz und Liebe bei der Sache, so daß es bald anders in der Hüte des Majors aussah. Einen Palast konnte sie aus dem Hundeloch nicht zaubern; aber wo man hinsah, war alles blank wie ein Spiegel und glatt wie ein Schleifstein. Die Scheiben blinkten, die Vorhänge strahlten und der Major war zufriedener als einer, der das große Loos gewonnen hat.

Nun lud er nicht selten seine Offiziere zu Frühstück oder Abendimbiß, und wir fanden erwünschte Gelegenheit, zu bestätigen, daß Nuscha den Kochlöffel meisterlich zu hantiren verstand. Und wie sie alles schmackhaft zu bereiten pflegte, so hatte sie auch den Sinn für's Auge und ordnete mit ihren appetitlichen weißen Pfötchen auch jede Schüssel so her, daß es schon eine Freude war, sie auftragen zu sehen, und dabei commandirte sie die Ordonnanzen wie ein Vicefeldwebel, daß sie aus der Küche ins Speisezimmer und aus diesem wieder in jene schossen, wie auf dem Exercierplatz, und daß nichts vergessen, nichts vertragen, nichts unrecht angebracht, sondern man genau und geschmackvoll bedient wurde, wie wenn eine richtige Hausfrau oder kundige Wirthschafterin hinter der Wand schaltete und waltete.

Zu sehen kriegte man Nuscha nur selten oder garnicht, denn sie hatte immer alle Hände voll zu thun und erschien nicht in den Zimmern des Majors, wenigstens nicht um bei Gastereien aufzuwarten oder in unserer Gegenwart Aufträge entgegenzunehmen. Dazu waren die Burschen da.

Aber auch für die liebe Unsichtbare waren wir alles Lobes voll. Und mit Recht! Verschwor sich Günther v. Tech doch selber, es reichlich so günstig wie der Pfarrer hinter dem Forst getroffen zu haben, ja noch ein gut Theil besser. Alle üble Laune war wie vom Winde weggeblasen und es diente sich vortrefflich unter dem heiteren braven Manne.

Was die beiden Damen auf dem Schlosse zu der uns allen so günstigen Veränderung unter dem Dache des Majors gesagt hätten, meinen Sie?

Ja, das war's eben! da schürzte sich der Knoten zum Unheil.

Es währte wohl eine Weile, bis denen von Tröltsch überhaupt irgend Kunde davon zu Ohren kam. Nicht daß man ihnen geflissentlich etwas zu verheimlichen gehabt hätte, denn wie der Major sein Haus und seinen Tisch bestellte, das war doch seine Sache ganz und gar. Wir dachten wohl auch nicht an die Majorsköchin, wenn wir auf dem Schlosse waren, und fanden für unser Gespräch reichlich anderen Stoff als die Dienstboten des einen oder anderen Kameraden. Wer weiß, ob jemals von der ganzen, für jeden Dritten doch recht unbedeutenden Neuerung in Günthers Quartier ein Hauch verlautet hätte, wenn der Herr Lieutenant v. Spreetz in seiner liebenswürdigen Rechthaberei über einer gelungenen Mehlspeise nicht die These zu verfechten sich bemüßigt gefunden hätte, daß es dergleichen nie und nirgend in annähernder Vortrefflichkeit gegeben habe, wie vor kaum acht Tagen am Tisch des Herrn Majors v. Tech, unseres verehrten Vorgesetzten.

Oho! mein lieber Spreetz, hatte die Baronin noch lachend ausgerufen, das geht ja wider die Ehre meiner cordon bleu! Und ist mir recht, so klagte mein armer Freund Tech doch erst vor etlichen Wochen, daß es einen Stein erweichen konnte, wie elend sein Haus und vollends seine Küche bestellt!

Tempi passati, gnädigste Frau Baronin! jubilirte der Schwätzer. Jetzt geben wir Huster'n zehn Points vor und triumphiren doch auf der ganzen Länge der Speisekarte!

Er lachte, als hätte er alle Lacher auf seiner Seite. Aber, wie wenn uns schon was Uebles ahnte, weder der Major lachte mit, noch irgend einer von uns anderen Kameraden und die Baronin auch nicht.

Sie lächelte bloß ein klein wenig, so mit den Mundwinkelchen und warf die Frage hin:

Hat denn unser lieber Major jetzt einen Koch?

Mieux que ça! bien mieux que ça! eine Köchin, gnädigste Frau, und eine, die sich gewaschen hat! Gewaschen, in des Wortes verwegenster Bedeutung, eines der bildsaubersten Mädel, die es überhaupt giebt!

Ich weiß noch heute nicht, war's bloß alberne Geschwätzigkeit, die sich selbst nie genug reden hören kann — Geschwätzigkeit richtet ja, ohne es zu wollen, viel Unheil in der Welt an — oder war es elender Neid um das Mädel, das ihn vielleicht hatte abblitzen lassen, oder aber gar niederträchtig bewußte Absicht, den braven Major bei der Baronin außer Gunst zu setzen, was den damals noch recht grünen Spreetz also in's Gelage hinein reden hieß.

Daß der Major die Gunst der Baronin genoß, gleichviel mit welchem Erfolg und bis zu welchem Grade der Intimität, das wußte jeder von uns. Und daß solches Lobpreisen einer schönen Hausgenossin, die er zu verschweigen für gut befunden hatte, ihm bei der Tröltscher Chatelaine keine lobende Erwähnung eintragen würde, konnte man sich allein an den fünf Fingern abclaviren. Mir wenigstens kam es in der Minute so vor, und wäre mir Spreetzens Pferdefuß erreichbar gewesen, ich hätt' ihm einen kameradschaftlichen Wink zur Vorsicht auf die Hühneraugen getreten, daß er nicht weiter geplappert hätte.

Zunächst ward die Sache mit irgend einem Scherzwort abgethan. Als ich aber eine Stunde später einsam unter einem Lindenbaum im Schloßgarten saß, um eine lange Cigarre ungestört zu Ende zu rauchen, hörte ich als ebenso unfreiwilliger wie ungeahnter Zeuge folgendes Gespräch zweier auf der anderen Seite des Baumes über den Kiesweg Spazierenden mit an.

Ist's richtig, Günther, haben Sie wirklich eine Köchin im Hause?

Ja. Was ist dabei, Eleonore?

Nichts!

Ich dächte so. Und ich muß doch essen.

Gewiß, mein Freund. Und ist sie denn wirklich hübsch?

Herr v. Spreetz sagt es. Und er ist ja wohl ein Kenner.

Ein alberner Schwätzer ist er.

Nun also!

Wie alt ist das Ding, Günther?

Ich glaube so neunzehn .... Ich fragte nicht danach.

Günther, Günther! Nehmen Sie sich in Acht! Die Mädel hier zu Lande —

... Und sie lachte wieder so recht voll Uebermuth, wie sie meist zu lachen pflegte.

Eleonore! Wie mögen Sie nur so denken ...

Nichts denk ich, nichts, mein lieber Freund! Aber sie sind seit einiger Zeit so seltsam, so ganz anders als vordem ... Haben Sie heimlichen Kummer ....?

Nicht den geringsten!

Sind Sie unzufrieden mit mir?

Niemals, meine schöne Freundin!

Dann begreif' ich Sie erst recht nicht!

Ich hörte nur noch ein leises Geräusch, wie eines Kusses auf eine Hand und noch einmal Gelächter, dann waren sie vorübergegangen, ohne meiner, der ganz verborgen hinter dem Buschwerk lag, gewahr geworden zu sein. Nur das Knirschen ihrer Sohlen im Kies war noch ein paar Secunden lang vernehmlich.

Ich ärgerte mich, daß ich wider Willen den Lauscher an der grünen Wand hatte spielen müssen, und stand auf, um nach der anderen Seite zum Hauptgebäude zurückzukehren. Da gerieth ich vom Regen in die Traufe. (Forts. f.)

Musikalisches.

* Der Steingräber-Verlag in Leipzig veröffentlicht soeben „Die preußischen Armeemärsche; deutsche und ausländische Armeemärsche; berühmte Märsche und berühmte Trauermärsche", im ganzen 60 Stück in vier Heften in vortefflichem Satze durch den königl. Musikdirector Robert Schwalm in Königsberg. Der billige Preis von 60 Pfg. pro Heft erleichtert die Anschaffung wesentlich.

hier stattfindenden „deutschen Antisemitentage“ werden sich auch verschiedene vielgenannte auswärtige Antisemiten betheiligen, z. B. Georg Schönerer-Wien, Reichstagsmitglied Türck-Wien, Reichstagsmitglied Dr. Komlossy-Ungarn, Achill Plista-Paris.

* **Aus Saarbrücken**, 25. Mai, wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Heute wurde auf **allen Gruben** des Saargebiets **die Arbeit eingestellt.** Obgleich die geforderten Aufbesserungen und Wohlfahrtseinrichtungen seitens der Berginspectionen den Arbeitern zugesichert sind, wollen diese, durch die Vorkommnisse im Ruhrgebiet mißtrauisch gemacht, nicht eher wieder anfahren, als bis die Zugeständnisse ihren Delegirten schriftlich eingehändigt sind. Werden die Protokolle nicht bis zum Montag in den Händen der Bergleute sein, soll eine **Deputation** sich **nach Berlin** begeben und eine **Audienz beim Kaiser** nachsuchen.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 23. Mai. Unter den lothringischen **Bergleuten** beginnt es ebenfalls zu **gähren.** Zwar ist es zu eigentlicher Einstellung der Arbeit noch nicht gekommen, was wohl dem weisen Einlenken der Bergbehörde zuzuschreiben ist. Man glaubt aber kaum, daß eine völlige Vereinbarung auf Grund der gemachten Zugeständnisse zu Stande kommt. In den Gruben zu Kleinrosseln bei Forbach finden Verhandlungen zwischen der Bergwerksdirection und dem Kreisdirector einerseits und den Belegschaften andererseits statt. Eine Lohnerhöhung von 10 Proc. vom 1. Mai ab ist bewilligt, aber nicht angenommen worden. Da eine allgemeine Niederlegung der Arbeit auf heute angekündigt ist, so wurden gestern Morgen etwa 200 Mann Ulanen aus dem nahen St. Avold dahin beordert. Zu irgend welchen Unruhen ist es bis jetzt noch nicht gekommen. In Hayingen bei Diedenhofen sollen Abgesandte aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet erschienen sein, die aber streng überwacht werden. Die Gesammtzahl der lothringischen Bergleute beträgt etwa 25 000 Mann.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Bei den gestern in den Departements Aisne und Doubs stattgehabten **Senatswahlen** wurden Leroux und Bernard (beide Republikaner) gewählt.

Serbien.

Belgrad, 26. Mai. Gelegentlich des heutigen **Parteitages der Fortschrittler** kam es zu unbedeutenden **Excessen.** Die in einem Gartenlokal abgehaltene Versammlung wurde durch Mißbilligungskundgebungen der Außenstehenden wiederholt gestört. Beim Verlassen des Lokals **kam es** auf der Straße **zu Thätlichkeiten**, wobei eine Person aus dem Publikum und ein Gendarm verletzt wurden. Die Regierung traf die nothwendigen Schutzmaßregeln.

Belgrad, 27. Mai. Gestern Abends 7 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Ein einen Revolver abfeuernder **Fortschrittler** tödtete einen Gymnasialschüler und einen Gendarmen.

Rußland.

□ **Warschau**, 26. Mai. **[Der Schah von Persien in Warschau.]** Der officiöse „Dniewnik Warszawski“ schreibt: Montag, 27. Mai, Abends 6 Uhr 13 Min., trifft der Schah von Persien hierselbst ein und wird bei seiner Ankunft auf dem Petersburger Bahnhof vom Generalgouverneur und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen werden. Beim Einlaufen des Sonderzuges, in dem sich mehrere Salonwagen des Zaren befinden, werden von der Alexandercitadelle 21 Kanonenschüsse abgegeben. Die Equipage, in welcher der Schah vom Bahnhof zum Schlosse Belvedere, wo er absteigt, fährt, ist eine kaiserliche, und wird der Schah bei dieser Fahrt von einer Schwadron Husaren begleitet, während in den Straßen die Warschauer Garnison Spalier bildet. Wahrscheinlich findet im großen Theater eine Galavorstellung statt. Für den 28. ist ein „Raut“ im Schlosse Belvedere angesagt. Auch soll im Lazienki-Parke ein Feuerwerk abgebrannt werden. Nach den polnischen Warschauer Blättern verläßt der Schah Warschau am Donnerstag oder Freitag. Der „Swiet“ meldet, daß für den Empfang und die Aufnahme des Schahs in Warschau 200 000 Rubel ausgeworfen seien.

□ **Warschau**, 26. Mai. Fortlaufend werden aus dem oberen Polen Verkäufe ganzer Wälder gemeldet. So kaufte in diesen Tagen der Fabrikant Schlösser in Ozorkowo 37 russische Hufen Wald bei Dluty zum Preise von 330 000 Rubel. Die Holzverflößung auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen ist übrigens augenblicklich eine sehr starke.

Australien.

* **Aus Sydney**, 3. April, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wie sich allmählich herausstellt, hat das **Unwetter**, welches in **Samoa** so großen Schaden verursacht hat, allenthalben in der Südsee gehaust. Bei Bramble-Bai, einer der Südostküste von Neu-Guinea vorgelagerten Felsgruppe, ist die deutsche Bark „Jan Baas“, Heimathshafen Elsfleth, am 24. März rettungslos gescheitert. Fürchterlich hat der Orkan an dem verhängnißvollen 16. März auf **Tahiti** gewüthet. Die Inselgruppe war schon am 29. Januar der Schauplatz eines heftigen Orkans gewesen, in der Zeit vom 4. bis zum 16. März aber tobte ein Orkan, wie er seit 30 Jahren nicht mehr erlebt worden ist. Nach einer Dauer von 7 Monaten hatte die trockene Jahreszeit am 4. März ihr Ende erreicht, es regnete ununterbrochen bis zum 9., an welchem Tage sich ein Wolkenbruch herniederstürzte, der schon nach wenigen Stunden alle Straßen der Hauptstadt überfluthete. Fünf Fuß hoch hat das Wasser während der 36 Stunden, da die Regenmassen sich ohne Unterlaß herniedergossen, in den Straßen von Papaete gestanden, und noch war das Schlimmste nicht eingetreten, denn erst am 16. März sollte, ganz wie in Apia, das Unwetter seinen Höhepunkt erreichten. Von dem Orkan wurden Dächer meilenweit entführt, ganze Häuser wie Cartons zu Boden geworfen, Hunderte von Bäumen mit den Wurzeln ausgerissen, kurz, es soll ein Bild gewesen sein, das jeder Beschreibung spottet. Der angerichtete Schaden wird auf viele Hunderttausende von Franken geschätzt. Die allen Seefahrern bekannte herrliche Baumallee, eine Zierde von Papaete, ist verschwunden, an ihrer Stelle liegen Hunderte von umgestürzten Bäumen in den von den Fluthen unterwühlten Straßen. Gleich schwere Verwüstungen werden aus dem Innern der Gruppe gemeldet. Nicht weniger als 39 Brücken und Uebergänge sind von den Fluthen entführt worden; an vielen Stellen ist das Erdreich unterwaschen worden und hat zahlreiche Insulaner und weiße Ansiedler im Zusammenstürzen lebendig begraben. Auf der einen Insel Tonga (nicht zu verwechseln mit der Gruppe gleichen Namens, von welcher, wie von den Fidschiinseln, gegenwärtig noch alle Nachrichten fehlen) ist ein ganzes Dorf, Pagente, spurlos vom Meere fortgeschwemmt worden. Sämmtliche Einwohner, zum mindesten dreißig Köpfe zählend, sind ertrunken.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 24. Mai. Eines der interessantesten Schauspiele kann man zur Zeit im neuen Hafencanal beobachten, woselbst die Mannschaften der **Torpedoabtheilung** im Anbringen und **Entzünden der Minen** ausgebildet werden. Diese Uebungen werden von einem Offizier geleitet. An zwei Bojen werden Balken befestigt und diese durch Taue mit einander verbunden. Jeder der Mannschaften erhält einen Gummianzug, ähnlich dem der Taucher, so daß nur Gesicht und Hände frei sind. Diese Anzüge halten den Mann vollständig über Wasser und können durch Aufblasen mit Luft angefüllt werden. 4 bis 5 Mann gehen zugleich ins Wasser und es erhält jeder eine Patrone mit 2 Kilogramm Schießbaumwolle, welche an den Tauen befestigt werden. Nachdem dies geschehen und einer das Signal „Fertig“ gegeben, schlägt jeder mit der Hand auf den Zünder und entfernt sich hierauf entweder an Land oder ins Boot, von dem aus die Uebung geleitet wird. Da bis zur Explosion ca. 4—5 Minuten vergehen, haben die Mannschaften Zeit genug, 50—60 Meter weit wegzuschwimmen, so daß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Die Detonation ist eine ganz gewaltige, so daß eine Wassersäule von 40—50 Meter Höhe entsteht, was auf den Zuschauer einen großartigen Eindruck macht. Bei diesen Uebungen kann man Hunderte von Fischen an der Oberfläche des Wassers schwimmen sehen, welche durch die gewaltige Erschütterung des Wassers betäubt und zum Theil auch getödtet werden. Demnächst sollen derartige Uebungen auch bei Nacht abgehalten werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Mai. Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorsitz **des Kaisers** ein **Kronrath** statt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt das von Wiener Blättern einer obscuren Correspondenz entnommene Gerücht, der **Kaiser** werde demnächst den **Königen von Rumänien und Serbien** einen Besuch abstatten, für vollkommen aus der **Luft gegriffen.**

Berlin, 27. Mai. Auf Einladung des Grafen Stolberg-Rastenburg fand eine Besprechung der **ostpreußischen Reichstagsabgeordneten** über die Frage der **Aufhebung des Identitätsnachweises** statt, und es wurde beschlossen, folgendes Gesuch dem Reichskanzler zu überreichen: „Berlin, 25. Mai 1889. Ew. Durchlaucht beehren wir uns in unserer Eigenschaft als Reichstagsabgeordnete die folgende Bitte gehorsamst vorzutragen. Seit dem Bestehen des jetzigen Zolltarifes stellt es sich von Jahr zu Jahr immer mehr heraus, daß durch die Festhaltung des Identitätsnachweises für transitirendes Getreide die Landwirthschaft im Osten unseres Vaterlandes, insonderheit auch in der Provinz Ostpreußen, sowie der Handel der Ostseeplätze erheblich geschädigt werden. Wir haben die Ueberzeugung, daß durch die Aufhebung dieses Nachweises ohne eine Benachtheiligung anderer Landestheile und ohne eine irgend wie erhebliche Schädigung der Reichsfinanzen dem Osten und Norden diejenigen Vortheile zugänglich gemacht werden würden, welche für den Süden und Westen aus dem Schutzzollsystem erwachsen. Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen, welche im Reichstage über diesen Gegenstand mehrfach stattgefunden haben und welche durch den in der Sitzung vom 5. März 1888 gefaßten Beschluß vorläufig zum Abschluß gelangt sind, und mit Rücksicht auf die neuen Lasten, welche durch das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung, welchem Gesetz auch wir zugestimmt haben, der im Osten schwer nothleidenden Landwirthschaft auferlegt werden, erlauben wir uns Ew. Durchlaucht die Bitte ehrerbietigst vorzutragen,

der Frage der Aufhebung des Identitäts-Nachweises hochgeneigtest näher treten und diejenigen Maßregeln fördern zu wollen, welche im Interesse des wirthschaftlichen Gedeihens der von uns vertretenen Provinz erforderlich sind.

Graf v. Moltke. Graf Dönhoff-Friedrichstein. v. Tettau. Wichmann. Udo Graf zu Stolberg. v. Schliechmann, Dodillet, Bergmann, Steinmann.“

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: „Die Franzosen entrüsten sich über Dinge, die niemals beabsichtigt waren. Wir wissen aus guter Quelle, daß weder **der König von Italien** noch der **Minister Crispi** an eine **Aenderung des Heimreiseweges** gedacht haben, und daß eine solche Aenderung auch von keiner anderen Seite gewünscht worden ist. Alle diese Gerüchte sollen darauf zurückzuführen sein, daß der Kaiser beabsichtigt hatte, die Ausführung der schon lange geplanten Reise nach **Metz** und **Straßburg** schon jetzt zu ermöglichen, um dadurch noch Gelegenheit zu haben, seinem erlauchten Gaste in Frankfurt am Main das 1. hessische Husaren-Regiment Nr. 13, dessen Chef bekanntlich der König von Italien ist, vorzustellen.“

— Der Ministerpräsident **Crispi** hat dem **Comité des Reichstags** ein Schreiben geschickt, in welchem er für den außerordentlich herzlichen Empfang im „Kaiserhof“ dankt. Er werde seinen Gefühlen, welche die Mitglieder kennen, stets treu bleiben, denn indem er dem Gedanken diene, welcher beide Länder geeinigt und verbunden hält, wisse er sich im Dienste der Sache des Friedens und der Ordnung. Jetzt umschließe ihn ein neues Band mit den Mitgliedern, die unvergängliche Erinnerung an die erhebende Vereinigung, bei welcher wir unsere Herzen gemeinschaftlich in großherzigen Empfindungen und edlen Regungen schlagen fühlten.

— Anläßlich eines Schreibens zweier Deutschen aus Zürich an den deutschen Gesandten in Bern über angeblich ungerechte **Haussuchung und Verhaftung wegen Lockspitzelei** sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Spitzel- und Spionriecherei hat in der Schweiz nachgerade dieselbe Intensität erreicht, wie in Frankreich. Die deutsche Staatsangehörigkeit genügt, um als Spion oder agent provocateur verdächtigt zu werden. Der Fall Wohlgemuth hat die Antipathie gegen die Deutschen in der Schweiz verschärft. Wenn auf amtlichen Befehl ein völlig unschuldiger deutscher Beamter in das Gefängniß geworfen wird, ist es leicht erklärlich, daß die Gesinnung der schweizerischen Bevölkerung immer mehr auf das Niveau unserer westlichen Nachbaren herabsinkt. Die Schweiz scheint zu vergessen, daß wir vertragsmäßig das Recht au. Schutz der Person und des Eigenthums besitzen Wenn die Deutschen heute in der Schweiz vogelfrei sind, liegt darin offenbar ein Bruch des Vertrages vom April 1876.“

— Während die „**Post**“ sagt, eine Plenarsitzung der **Samoa-Conferenz** werde erst stattfinden, wenn ausreichender Berathungsstoff vorhanden sei, schreibt die „Kreuz-Ztg.“: „Auch für heute ist wieder eine Sitzung des Plenums anberaumt, nachdem seit vorigem Mittwoch die Ausschüsse getagt haben. Im Kreise der Bevollmächtigten besteht die Ansicht, daß man heute zum vollen Abschlusse der Berathungen gelangen werde.“

— Die Schrift des Abg. **Bebel** „Die Frau“ ist auf Grund des **Socialistengesetzes verboten** worden.

Schwerin, 27. Mai. Nach der amtlichen Aufstellung sind bei der **Ersatzwahl zum Reichstage** 15590 Stimmen abgegeben worden, und zwar erhielt der Ministerialrath **v. Blücher** (deutschconservativ) 5972, der Senator **Brunnengräber** (nationalliberal) 5560 und der Speisewirth **Schwartz** (Socialdemokrat) 4039 Stimmen. Mithin findet Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten statt.

Frankfurt, 27. Mai. Nachdem **König Humbert** die Parade über das vor dem Bahnhofe aufgestellte Husarenregiment abgehalten und eine Deputation der italienischen Colonie begrüßt hatte, nahm er im Fürstenzimmer das Frühstück ein, empfing die zu kurzem Besuch von Homburg angekommene **Kaiserin Friedrich** und reiste 9.15 Uhr unter endlosen Evvivas weiter.

(Wiederholt.)

Gelsenkirchen, 27. Mai. Der auf morgen angesetzte **Arbeiter-Delegirtentag ist polizeilich verboten.** Die Zechen des Gelsenkirchener Bezirks sind zur Hälfte angefahren.

Die „Nat.-Ztg.“ bringt eine lange **Erklärung des Abg. Hammacher**, in welcher gegen die Arbeiterdelegirten schwere Vorwürfe erhoben werden.

Der „Germania“ wird aus Bochum geschrieben, daß bei den **Redacteuren der „Westfälischen Volkszeitung“** sowohl in der Redaction als auch in den Wohnungen **Haussuchung** stattgefunden habe und die **Unterstützungsgelder beschlagnahmt** worden seien.

Gestern Abend sind beim Strike-Comité Nachrichten eingetroffen, laut welchen es **seitens der Polizei** den Bergleuten **unmöglich gemacht wurde, Versammlungen abzuhalten.**

Paris, 27. Mai. Die Deputirten lehnten bei Berathung des **Etats des Cultusministeriums** den Antrag der Intransigenten, die Etats zu streichen, mit 337 gegen 198 Stimmen ab und nahmen die sämmtlichen Paragraphen ohne Abänderung an.

Belgrad, 27. Mai. Die Regierung traf verschärfte Maßregeln, um die Erneuerung der **Demonstrationen gegen die Fortschrittler** gelegentlich des Leichenbegängnisses des gestern von den Fortschrittlern getödteten Gymnasialschülers zu verhindern. Die Erneuerung der Excesse war möglich, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, der Gymnasialschüler sei von Garaschanin getödtet worden.

Petersburg, 27. Mai. (Privattelegramm.) Auf Befehl des Zaren wird künftighin der **Rector** der deutschen **Universität Dorpat**, anstatt vom Professorencollegium gewählt zu werden, von der **Regierung ernannt.**

— Der **Zar** reist Ende Juni nach **Berlin** und **Belgrad.**

— Aus Ersparniß wird der **Präsenzstand** des stehenden Heeres um 20 Procent **vermindert.**

Zanzibar, 27. Mai. Dr. **Peters** ist an Bord der „Neera“ aus Bagamoyo zurückgekehrt. Er dürfte im Laufe der Woche nach der Delagoa-Bai segeln, wo er die Träger für die Expedition einschifft, worauf er nach Lamu zurückkehrt.

— Der britische Kreuzer „Pigeon“ und die italienischen Avisos „Rapido“ und „Staffela“ sind in Zanzibar eingetroffen.

Danzig, 28. Mai.

* **[Brennerei-Berufsgenossenschaft.]** Dem Auszuge aus der Heberolle dieser Genossenschaft entnehmen wir, daß dieselbe an Unfallentschädigungen pro 1888 aufzubringen hat 73 781 Mk., zur Bildung des Reservefonds 110 672 Mk. Hiervon sind nach dem Statut 25 Proc. von derjenigen Section zu tragen, in deren Bezirk der Unfall eingetreten ist, während auf die Genossenschaft 75 Proc. der Gesammtsumme, mithin 108 340 Mk. entfallen. Hierzu treten an Prämien für die nach § 100 des Unfallversicherungsgesetzes übernommenen Privatversicherungsverträge 419 Mk. und an Verwaltungskosten 33 679 Mk. Der Bedarf der Section II., zu welcher Danzig zählt, beläuft sich an Unfallentschädigungen und Reserven auf 1411 Mk. und an Verwaltungskosten auf 2204 Mk.

* **[Dampfer-Verbindung.]** Aus Antwerpen erhalten wir folgende Mittheilung: Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, welche von Antwerpen nach Nordspanien und Portugal-Cadiz bereits frequente Dampferlinien unterhält, hat nunmehr einen dritten Dienst nach Malaga, Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona, Barcelona errichtet. Hiesige Verlader nach resp. Bezieher von der pyrenäischen Halbinsel dürften, in Ermangelung einer directen Linie von hier, am vortheilhaftesten über Antwerpen verladen, zumal die **Danziger** Dampfer in Antwerpen unmittelbar neben dem Ladeplatz der Neptun-Dampfer anzulegen pflegen.

ꝗ **Neustadt**, 27. Mai. Gestern rieselte endlich ein sanfter Regen hernieder, der sich heute wiederholte und Flur und Wald wunderbar erfrischt hat, so daß jetzt alles im herrlichsten Grün prangt. Es war aber auch die höchste Zeit, daß der Himmel seine Schleusen öffnete, denn auf den **Getreidefeldern** sah es wahrhoft traurig aus und der Stand derselben erfüllte die Landwirthe mit Besorgniß. Die Saaten, namentlich auf sandigem Boden, hatten bereits einen gelben Schimmer. Die Aehren sind auffallend kurz und es ist kaum anzunehmen, daß dieselben die sonstige Höhe erreichen werden, so daß, wenigstens in unserer Gegend, auf einen ergiebigen Stroh-Ertrag nicht zu rechnen sein dürfte. Den **Kartoffeln** hat die anhaltende Dürre nicht geschadet. — Am 26. d. Mts. wurde ein Mitglied des hiesigen Kriegervereins zur Ruhe bestattet und über dem Grabe die üblichen drei Ehrenschüsse von den Kameraden abgefeuert. Einer der Kameraden hatte die Pulverkammer seines Gewehrs aus Unachtsamkeit nicht geschlossen und so kam es, daß die Patrone ihm die Maus der linken Hand aufriß und er derartige **Brandwunden** davontrug, daß er sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

y **Tuchel**, 26. Mai. Vom 21. bis 25. Mai fand am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar die diesjährige **zweite Lehrerprüfung** statt. Zu derselben hatten sich 49 Lehrer gemeldet und 47 waren erschienen. Einer derselben trat noch vor dem Examen zurück, 8 wurden während der Prüfung zurückgewiesen und nach derselben fielen noch 6 durch, so daß von 46 Lehrern nur 32 bestanden und das Recht zur definitiven Anstellung erlangten.

□ **Bromberg**, 25. Mai. In Folge der Bemühungen des Stadtverordneten, Bankiers Louis Aronsohn, des Vorsitzenden des Comités zur Einrichtung eines **städtischen Pfandleihamtes**, ist es nun endlich so weit gekommen, daß am 1. Oktober d. Js. eine solche Anstalt hier ins Leben treten wird. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten hat die Versammlung eine bezügliche Vorlage des Magistrats genehmigt, ebenso sich einverstanden erklärt mit dem vom Magistrat entworfenen Regulativ für diese Anstalt. Als Verwaltungskapital werden der neuen städtischen Anstalt aus dem Gasanstaltsfonds 60 000 Mk. zur Verfügung gestellt. An Zinsen sollen ohne Unterschied der Höhe des Darlehns 12 Proc. erhoben werden. — In derselben Stadtverordnetensitzung beschloß die Versammlung, den **Zinsfuß** für sämmtliche städtischen Hypothekenforderungen von 5 Proc. auf $4\frac{1}{2}$ Proc. vom 1. Oktober d. J. herabzusetzen.

Eine neue Infectionskrankheit.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Im Mai v. J. berichteten die Zeitungen von einer Massenerkrankung, welche in der Nähe von Frankenhausen am Kyffhäuser stattgefunden hatte. Auf einem Gute war eine junge Kuh, welche an Durchfall litt, der nicht zu beseitigen war, nothgeschlachtet. Der Thierarzt war zugegen, besichtigte das Thier nach dem Schlachten, constatirte schwache Röthung der dünnen Därme, erklärte aber das Fleisch für zweifellos genußfähig. Infolge dessen wurde am 11. Mai Morgens mit dem Verkauf des Fleisches begonnen. An diesem Tage Abends 8 Uhr verzehrte ein junger, kräftiger Arbeiter 800 Gramm dieses Fleisches in rohem Zustande, mit Pfeffer und Salz bestreut. Um 10 Uhr erkrankte er mit den Symptomen von Erbrechen und Durchfall, am 13. Mai erfolgte der Tod. In der Zeit zwischen dem 11. und 18. Mai sind dort im ganzen in 25 Familien 58 Personen erkrankt, 57 hatten von dem erwähnten Fleisch gegessen. Nur eine Person erkrankte, ohne daß sie von dem Fleisch gegessen hatte, es war die Mutter des Verstorbenen, welche ihren Sohn gepflegt und sich dabei aller Wahrscheinlichkeit nach inficirt hatte. Von den 57 Erkrankten hatten einige rohes Fleisch, andere gekochtes oder gebratenes Fleisch, andere Fleisch mit Suppe oder Suppe allein genossen.

Während alle, welche rohes Fleisch gegessen hatten, ohne Ausnahme erkrankten, blieben andere gesund, obgleich sie Fleisch in verschiedener Zubereitung genossen hatten.

Die Schwere der Erkrankung richtete sich bei dem Genusse des rohen Fleisches nach der genossenen Menge. Während 800 Gramm den Tod in 35 Stunden herbeiführten, hatten 125 Gramm eine 14tägige Erkrankung zur Folge, bei einer kleineren Portion dauerte auch die Krankheit kürzer. Ein ähnliches Verhältniß zwischen der Menge des Genossenen und der Schwere der Erkrankung war bei dem gekochten Fleische nicht nachzuweisen.

Der Sanitäts-Polizeibeamte inhibirte, sobald er Kenntniß von der Sachlage genommen hatte, den Verkauf des Fleisches. Die Section der Leiche ergab gerötheten Dünndarm, die Ursache der Erkrankung wurde auf giftige in dem Fleische enthaltene Stoffe geschoben, gegen den Thierarzt die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben, als Sachverständiger Professor Gaertner, Vorsteher des hygienischen Instituts zu Jena, vorgeschlagen. Dieser bekannte und verdiente Bacteriologe erhielt Leichenreste und Fleisch der geschlachteten Kuh.

Es sind mehrere Fälle möglich, entweder war eine wirkliche Vergiftung durch die Aufnahme bereits vorgebildeter, die Gesundheit schädigender chemischer Substanzen hervorgerufen, oder es lag eine sogenannte Infection vor, welche in der Aufnahme von Bacterien beruht, die durch ihre Lebensthätigkeit Krankheiten verursachen, oder endlich sind beide Erscheinungen gleichzeitig. Manche Bacterien erzeugen in dem Organismus organische Gifte, welche unmittelbar Krankheiten verursachen. Kommen neben diesen Giften auch die Bacterien, welche sie erzeugen, in den Darm, so erregen sie die Infectionskrankheit. Die ersten Krankheitssymptome entstehen durch Vergiftung, sie können aber vermehrt werden und zu tödtlichem Ausgang führen durch die neuen Giftmassen, welche die eingewanderten Bacterien in dem gefährdeten Organismus produciren.

Die Untersuchung ergab, daß sowohl in den Leichenresten als auch in dem verdächtigen Fleische aus anderen der Kuh entnommenen Organen Bacterien in großer Zahl vorhanden waren, welche, in der Reincultur (die Methode ist schon früher an dieser Stelle beschrieben worden) geprüft, sich identisch zeigten, ferner durch Impfung an Mäusen und Kaninchen eine Darmentzündung hervorriefen, gleich der bei der geschlachteten Kuh beobachteten. Es lag ein bisher unbekannter Spaltpilz vor, welcher bacillus enteritidis genannt wurde, weil er stets Darmentzündung hervorrief. Ferner wurde festgestellt, daß bis zur Sterilisirung gekochte Bouillon durch Impfung die gleiche Krankheit erzeugte, wodurch der Beweis geliefert ist, daß wirkliche Giftstoffe in dem Fleische vorhanden waren. Es ist also ein neuer Feind gefunden worden, welcher nicht nur die landwirthschaftlichen Nutzthiere aufs äußerste bedroht, sondern auch den Menschen gefährlich ist. Das Gutachten des Professor Gaertner ging dahin, daß der betreffende Thierarzt nach dem Stande der Wissenschaft aus dem Befunde der nothgeschlachteten Kuh nicht an-

nehmen konnte, daß der Genuß des Fleisches den Menschen nachtheilig sein würde. Der Thierarzt wurde deshalb von der Anklage der Fahrlässigkeit freigesprochen.

Der oben beschriebene Fall erinnert lebhaft an ein eigenes Erlebniß. Vor mehreren Jahren wurde dem Schreiber dieser Zeilen gemeldet, daß an einem Montage früh Morgens 13 Personen, welche von der für das Gesinde eingerichteten Speiseküche beköstigt werden, heftig erkrankt wären. Der herbeigeholte Arzt fand Schmerzen in den Eingeweiden und Erbrechen vor und glaubte an Vergiftung. Zur Bereitung des Mittagessens am Tage vorher war Fleisch von einem Kalbe verwendet worden, welches wegen Husten und Durchfall geschlachtet war. Der Schlächter, ein zuverlässiger Mann, hatte bei dem Schlachten die Därme blaßroth gefunden, auf eine Entzündung derselben geschlossen, das Fleisch aber als zweifellos unschädlich angesehen, worauf um so größeres Gewicht zu legen ist, als er selbst auch davon essen sollte. Das Fleisch war in kleine Stücke geschnitten und, wie landesüblich, stark gekocht. Die Mutter der Köchin, welche eine Meile von hier entfernt wohnte, war um die Mittagszeit angetreten, hatte sich an der Mahlzeit betheiligt und noch eine Portion nach Hause genommen, welche von ihrem Manne verzehrt wurde. Auch diese beiden Personen erkrankten, der Mann starb am dritten Tage. Alle übrigen wurden wieder gesund.

Eine Möglichkeit, daß mineralische Gifte dazugekommen sein, konnte nicht nachgewiesen werden; der Arzt nahm den Fleischgenuß als Ursache der Erkrankung an. Von dem geschlachteten Thiere war leider kein Theil übrig geblieben, der hätte untersucht werden können. Die Leiche des Verstorbenen wurde obducirt, doch fand der die Section ausführende Arzt keinen Aufschluß über die Ursache der Erkrankung. Die Sache blieb unaufgeklärt.

Einige Wochen später zeigte ein Kalb die gleichen Symptome, wurde geschlachtet, und eine Blutprobe an den benachbarten Thierarzt zur Untersuchung geschickt; derselbe glaubte Milzbrandbacterien darin entdeckt zu haben. Diese Ansicht hielten wir für irrthümlich, da die für den Milzbrand bekannten Symptome durchaus fehlten. Aus Vorsicht wurde das Kalb vergraben. Höchst wahrscheinlich lag hier die gleiche Infectionskrankheit vor, wie in Frankenhausen.

Der neuen Krankheit wird eifrig nachgespürt. Zunächst kommt es darauf an, ob und in welcher Weise sie von einem Thiere auf das andere übertragen wird. In Frankenhausen war die geschlachtete Kuh das einzige Thier in dem Stalle, welches erkrankte, auch nachher blieb das übrige Vieh gesund. Ebenso war auch hier der Fall vereinzelt. Die Erkrankung des zweiten Kalbes wurde nicht untersucht, weshalb dieser Fall nicht vor. Es liegt im dringendsten Interesse der Landwirthschaft wie der gesammten Menschheit, daß das Wesen der Seuche möglichst bald und möglichst vollständig erkannt werde. Dazu können die Landwirthe selbst helfen durch genaue Beobachtung und Einsendung aller verdächtigen Objecte an eine geeignete Anstalt, mit genauester Angabe aller Umstände, unter welchen das fragliche Object gefunden und beobachtet ist. Herr Professor Gaertner, Vorsteher des hygienischen Instituts zu Jena, ist bereit, derartige Sendungen in Empfang zu nehmen und, soweit seine Zeit reicht, zu untersuchen, und giebt betreffs Verpackung von Fleisch oder anderer Theile eines geschlachteten Thieres oder einer Leiche folgende Anweisungen: Die Theile müssen möglichst frisch sein, also schleunigst versandt werden. Fleischstücke von etwa Faustgröße werden in Lappen, die mit 1/2-procentiger Sublimatlösung getränkt sind, verpackt; Darmtheile möglichst in dem Zustande, wie sie entnommen sind, mit einigem Inhalte in den Gläschen gelegt und dasselbe fest verbunden. In gleicher Weise wird Koth behandelt, dessen Untersuchung häufig von großer Wichtigkeit ist. Soll Blut versandt werden, so werde die Stelle, an der eine Vene geöffnet und die Hautstelle gründlich gereinigt. In das in der Ader stehende Blut werden Glas-Haarröhrchen gehalten, das Blut aufsteigen gelassen und beide Enden mit Siegellack verschlossen.

Durch diese, wie man sieht, nicht übergroße Mühe kann werthvolles Material herbeigeschafft werden; jeder Landwirth, welcher sich derselben unterzieht, erwirbt sich ein Verdienst um die Wissenschaft und um seine Mitmenschen. Wer zwanzig Mal gleichgültige Sachen eingesandt hat und endlich ein wichtiges Object findet, darf sich als reich belohnt ansehen. Deshalb ergeht hier an die geehrten Gewerbsgenossen die dringende Bitte, im eigenen, wie im allgemeinen Interesse in dieser Richtung thätig zu sein.

Literarisches.

⊙ Das soeben erschienene Heft VII. der „Modernen Kunst in Meisterholzschnitten" (Berlin W., Verlag von Rich. Bong) enthält in seinem textlichen Theile einen größeren Artikel über die Ausschmückung des großen Saales des Rathhauses zu Hildesheim durch sechs auf die Geschichte der Stadt bezügliche Fresken des Berliner Malers Hermann Prell. Reichhaltig ist auch der übrige Inhalt des Heftes. Ein zweiter Artikel führt uns die Maler Brütt, Bokelmann und Marthmüller vor, die durch die prächtigen Kunstbeilagen: „An der Börse", „Bauernprotest", „Dorfbrand" und „Der König überall" vertreten sind. Rossi's „Der Rachengel" ist eine tief ergreifende Künstlergeschichte; ferner finden sich neben der [illegible] die Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes umfassenden Aufsätze über [illegible] und Wiener Kunstbriefe. Wie die Redaction mittheilt, werden die nächsten Hefte vor allem der Schilderung der großen Kunstausstellungen in Paris, London, München und Berlin gewidmet sein. Unter den Kunstbeilagen sind noch ein sehr feines Köpfchen „Marguerite" von Prof. Graef, von dessen Werken vor kurzem mehrere im hiesigen Apollosaale ausgestellt waren und allgemeine Anerkennung fanden, und ein originelles Dampferbild „Mit voller Kraft" von Stöwer zu erwähnen.

⊙ Generalkarte von Asien. Bearbeitet von F. Handtke. 13. Auflage. (Verlag von Carl Flemming in Glogau.) Für alle, die an dem öffentlichen Leben theilnehmen und die Entwickelung der politischen Verhältnisse und des Weltverkehrs mit aufmerksamem Blick verfolgen, hat der asiatische Continent gegenwärtig um so mehr Interesse, als er voraussichtlich in Zukunft der Schauplatz großer politischer Ereignisse werden dürfte. Eine gute Karte von Asien ist also schon jetzt Jedem, besonders jedem Kaufmann ein unentbehrliches Hülfsmittel geworden und deshalb kommt die vorliegende große Generalkarte von Asien gerade zu rechter Zeit. In Farbendruck sorgfältig ausgeführt, bietet diese ungemein billige Karte nicht allein eine leichte und treffliche Uebersicht über den gewaltigen Continent und dessen Inselwelt, sie enthält auch in Zeichnung und Anmerkungen einen solchen Reichthum von statistischen, historischen und commerziellen Angaben, daß keine der Anforderungen, die man an die beste Karte stellt, unerfüllt bleibt. Als besonders werthvoll müssen wir auch die deutliche Hervorhebung der deutschen und fremden Dampferlinien mit Angabe der Fahrdauer, der Freihandelshäfen und der Eisenbahnen, die das russisch-asiatische Gebiet und Englisch-Indien durchkreuzen.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 25. Mai. Eine kleine Strikegeschichte hat sich in Moabit zugetragen. In der Stephanstraße sind viele Neubauten in Angriff genommen; die Ausführung des einen liegt in den Händen des Zimmermeisters Lerche. Rechts und links von seinem Neubau herrschte tiefe Stille. Ueberall war die Arbeit eingestellt worden. Um so mehr mußte Lerche sich wundern, daß die von ihm beschäftigten Leute nicht vom Strikefieber angesteckt schienen, sie arbeiteten ruhig weiter. Dem Meister konnte dies nur angenehm sein, denn sein Rohbau ging der Vollendung entgegen, und ein Stillstand in der Weiterförderung mußte ihm schwere Nachtheile bringen. Dies wußten die Gesellen. Am Mittwoch Abend rieb der Meister sich vergnügt die Hände, die Gesellen hatten von einer Arbeitseinstellung nichts gesagt, in der Frühe des folgenden Tages sollte gerichtet werden, und wenn der Bau sich erst unter Dach befand, dann konnte seinetwegen auch bei ihm die Arbeit eingestellt werden. Da hatte er die Rechnung ohne die Gesellen gemacht. Am folgenden Morgen waren letztere vollzählig zur Stelle, aber nur um dem Meister einmüthig zu erklären, daß sie nicht einen Finger rühren würden, bevor er sich nicht mit den vom Strikecomité aufgestellten Forderungen einverstanden erklärt habe. Der Arbeitgeber wurde in eine „böse Zwangslage gebracht, es bedurfte nur weniger Stunden Arbeit, um das bereits an Ort und Stelle befindliche Holzwerk auf den Bau zu schaffen und zusammenzufügen; andererseits hatte er sein Wort gegeben, sich den Strikenden gegenüber nicht willfährig zu zeigen. Alles gütliche Zureden, sowie die Aussicht auf den „Richtschmaus" waren vergebens, denn die Leute beharrten bei ihrer Weigerung. Die Unterhandlungen hatten auch eine ganze Anzahl zur Unthätigkeit gezwungene Meister herbeigelockt. Siegesgewiß standen ihnen die Gesellen gegenüber; sie wußten, daß der Bau unter allen Umständen gerichtet werden mußte — aber diesmal hatten sie die Rechnung ohne die versammelten zehn Meister gemacht. Der Vorschlag des einen von ihnen, jetzt einmal den Gesellen zu zeigen, daß auch sie noch ihres „Handwerkes" zu arbeiten verständen, wurde jubelnd aufgenommen, die zehn Retter in der Noth verschwanden auf wenige Minuten, um gleich darauf im Arbeitscostüm wieder zu erscheinen und unverdrossen, wie die Heinzelmännchen, die Arbeit zu verrichten: sie schwärmten und klappten und lärmten, [illegible], und Meister Lerche hatte eher, als er geglaubt, seinen Bau fertig. Herr Lerche hielt zu Ehren seiner Mitarbeiter, von deren Stirne heiß rinnen mußte der Schweiß, den salbungsvollsten Richtspruch, den er in seinem Leben gehalten, und bald darauf führte ein bekränzter Kremserwagen die Meistergesellen hinaus ins Freie, wo auf das Blühen guter Collegialität manchen Schoppen geleert wurde.

* [Wagners nachgelassene Oper „Sylvana"] wird bei Kroll in Berlin aufgeführt werden.

* [Fürst und Schauspielerkind.] Man schreibt aus Stuttgart: Auf dem Uffkirchhofe in Cannstatt, nur wenige Schritte von Freiligraths Gruft entfernt, trägt ein Grabstein, den wilder Epheu umrankt, die Inschrift: „Auguste, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau, geb. Birnbaum, geb. 9. November 1837, gest. 29. Juni 1862." Der Komiker Birnbaum, Ende der fünfziger und bis zur Mitte der sechziger Jahre eines der beliebtesten Mitglieder der Stuttgarter Hofbühne, hat seinem unglücklichen, in der Blüthe des Lebens aus Gram und Herzeleid gestorbenen Kinde jenen Stein gesetzt. Der schmerzgebeugte Vater hat später auf demselben Gottesacker seine letzte Ruhe gefunden; an der Seite seiner Tochter liegt er begraben. Der in voriger Woche in Zürich erfolgte Tod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hanau ruft die Erinnerung an jene Unglücklichen wieder wach. Mit den fünfziger Jahren, als der Komiker Birnbaum noch am kurfürstlichen Theater in Kassel wirkte, knüpfte des Kurfürsten Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, ohne Wissen Birnbaums, Beziehungen mit dessen durch ungewöhnliche Schönheit ausgezeichneter Tochter Auguste an. Dieses Verhältniß führte zu der Flucht des Liebespaares nach England, wo die beiden jungen Leute nach englischem Gesetz rechtmäßig getraut wurden. Der darob ergrimmte Kurfürst jagte Birnbaum und seine Familie aus Amt und Land. Durch Verwendung der Stubenrauch fand der fahrende Künstler hierauf in Stuttgart ein Asyl. Der junge Fürst von Hanau und das Schauspielerkind verbrachten die Flitterwochen in der Schweiz auf Kosten des bürgerlichen Vaters, da der fürstliche [illegible]. Birnbaum, stets auf einen Stimmungswechsel in Kassel hoffend, fürchtete, seinem Schwiegersohn ungewohnte Entbehrungen aufzuerlegen; was er in langen Jahren sich häuslich erübrigt, gab er für das glückliche Paar hin. Er verpfändete seine Habe, ein schönes Mobiliar, eine kostbare Gemäldesammlung, opferte sich und seine Angehörigen, setzte alles — auf ein Mal! Der Hof zu Kassel blieb unversöhnlich. Der junge Fürst gab seine liebende Gattin auf, flatterte von dannen und ließ die junge Frau zurück mit dem Tod im Herzen. Sie kehrte heim in's Vaterhaus, gebrochen an Körper und Geist. Kaum 25 Jahre alt, starb sie und wurde auf dem Cannstatter Friedhof beigesetzt. Drei Jahre später folgte ihr der Vater nach. Mitten in der ersten Aufführung der „Karlsschüler" in Stuttgart traf den alten Künstler, der die Rolle des Sergeanten Bleistift spielte, der Schlag. Kaum daß er noch die große Erzählung im vierten Akt beginnen konnte, [illegible] hinter den Coulissen todt zusammen. Unter seinen Papieren fand sich ein Zettel, nach welchem der Künstler seinem Kinde [illegible]. Dem Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau ist nunmehr auch die letzte Ruhestätte bereitet; „Fürst und Schauspielerkind" sind von der Bühne des Lebens verschwunden.

* [Maler Hellquist geisteskrank.] Wie die „N. Fr. P." erfährt, befindet sich der berühmte Maler Hellquist, der Schwiegersohn des Malers Thiersch, derzeit im Irrenhause. Hellquist, ein Schwede von Geburt, war einer der hervorragendsten Schüler der Pilotyschen Schule. Seine hervorragendsten historischen Bilder „Ten Sture's Tod", „Plünderung Wisbys" und „Sancta Simplicitas" (Ausspruch des Huß auf dem Scheiterhaufen) haben einen großen Ruf erlangt. Er war in den letzten Jahren seines Lebens in München.

Stuttgart, 23. Mai. Der Erfinder des sogenannten „Moment-Ausspanners" (zum Schutze Fahrender beim Durchgehen der Pferde), Herr Kimmich in Eßlingen, hat von dem Amerikaner John Beck für sein in den Vereinigten Staaten erworbenes Patent 85 000 Mk. erhalten, ein neuer Beweis, daß das „Erfinden" unter Umständen heut zu Tage ein recht gutes Geschäft ist.

Zuschriften an die Redaction.

Wie verlautet, geht die Badedirection in Zoppot mit der Absicht um, die Benutzung der dort eingerichteten Fernsprechstelle, die den Badegästen ermöglicht, sich mit Danzig in Verbindung zu setzen, vom 1. Juni cr. eingehen zu lassen, da angeblich die Kosten des an die Post zu entrichtenden jährlichen Betrages nicht annähernd durch die erhobene kleine Gebühr von 30 Pf. für jede 5 Minuten Sprechdauer gedeckt werden. Wenn Sparsamkeit auch die erste national-ökonomische Tugend ist, so will uns dieselbe in diesem Falle sehr übel angebracht erscheinen, da dem Badeorte Zoppot viele Annehmlichkeiten anderer Bäder fehlen und die beregte Maßnahme diesen Mangel nur noch fühlbarer machen würde. Welche Bequemlichkeit der Fernsprecher bietet, wird hauptsächlich das kaufmännische Publikum zu beurtheilen wissen, das durch sein Geschäft zu sehr gebunden ist, um sich zu weit von Hause zu entfernen, aber doch die Seebäder genießen möchte. Wie angenehm ist in diesem Falle das Telephon, welches dem gewissenhaften Geschäftsmanne ermöglicht, sich mit seinem Comtoir in Verbindung zu setzen. Aber nicht nur dieser Theil des Publikums dürfte den Mangel fühlen, auch die Zoppoter Geschäftsleute sind dadurch außer Stand gesetzt, sich mit ihren größeren Lieferanten, welche ohne Ausnahme wohl heute an den Fernsprechverkehr angeschlossen sind, in Verbindung zu setzen. Im Interesse vieler wird daher die Zoppoter Bade-Verwaltung gebeten, ihren Beschluß nochmals zu erwägen. F. K.

Am Sonntag, den 26. d., hatten sich mehrere achtbare Familien aus Danzig zu einer Ausfahrt nach Oliva vereinigt. Dieselben begegneten auf der Chaussee von Brentau nach Matemblewo drei Arm in Arm wandernden Strolchen, welche mit der Branntweinflasche in der Hand dem Vergnügungswagen nachgingen und dann aus dem Gesichtskreise verschwanden. Nach einer kurzen Rast in Matemblewo wurde die Vergnügungsfahrt fortgesetzt, aber kurz vor dem Walde bei Goldkrug hatten die vorerwähnten Strolche sich wieder eingefunden, einer derselben lagerte sich auf dem schmalen Waldwege kurz von dem Wagen, während ein anderer von der Bande den augenblicklich unbesetzten Wagen bestieg und einen Knaben daselbst plündern wollte. Die männliche Besatzung, welche auf eine kurze Strecke dem Wagen zu Fuß nachgegangen war, holte die Strolche ein und forderte sie auf, den Wagen zu verlassen. Nun begann der Kampf mit den Strolchen, von denen einer mit dem gezogenen Messer sich zur Wehr setzte und ein anderer mit Steinen dem Wagen nachwarf. Das Weinen und Schreien der Damen und Kinder auf dem Wagen unterbrach den stillen Frieden des Waldes, und wenn die Vergnügungsgesellschaft nicht zufällig ein Gewehr zur Hand gehabt und ein kühner kräftiger Theilnehmer nicht muthig den vordringenden Wegelagerern Halt geboten hätte, dann wäre vielleicht schweres Unheil durch Steinwürfe und Messerstechen vorgekommen. Da um diese Jahreszeit die schönen Waldreviere jener Gegend von vielen Danziger Familien zur Erholung aufgesucht werden, die ja nicht immer wirksame Waffen bei sich führen, so wäre eine etwas schärfere polizeiliche Observanz dort sehr zu wünschen. nn.

Standesamt.

Vom 27. Mai.

Geburten: Ober-Postdirections-Secretär Hermann Rautenberg, S. — Schieferdecker Anastasius Busch, S. — Tischlerges. George Schott, T. — Sattlerges. Herm. Sprung, S. — Kutscher Carl Kirstein, S. — Schuhmachermeister Jakob Berendt, S. — Sattlerges. Franz Sperling, S. — Arb. Carl August Hahn, T. — Buchhalter Franz Gompelsohn, S. — Maurerges. Gustav Masuck, S. — Tischlerges. Ludwig Ott, T. — Former August Volkmann, T. — Kanzlei-Diätar Theodor Gädtke, T. — Kastellan Franz Lingk, S. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Arb. Berthold Bruno Scholz in Schulitz und Eva Karoline Klemm daselbst. — Arb. Friedrich Wilhelm Möwe und Auguste Mathilde Marie Röber. — Schutzmann Johann Drews hier und Elisabeth Rodd in Sturmhübel. — Arb. Johann Braun und Rosa Wiesbaum. — Vicefeldwebel Karl Janke in Allenstein und Ida Danowski in Sommerau. — Kaufmann Ernst Gontowski hier und Charlotte Amalie Luise Leipolz in Deutsch-Eylau. — Kaufmann Oswald Karl Gustav Bonowski hier und Emilie Marie Amaranth Böcker in Lauenburg i. Pomm.

Heirathen: Secretär und Rechnungsführer Hans Leopold Otto Prellwitz und Therese Mathilde Auguste Malonek. — Tischlergeselle Carl Wilh. Tomkowitz und Ida Emma Clara Görke.

Todesfälle: T. d. Schmiedegesellen Anton Marx, 4 J. — Wittwe Albertine Rauter, geb. Bernhard, 75 J. — T. d. Sattlergesellen Adolf Schröter, 10 M. — Wittwe Renate Kammski, geb. Duwensee, 71 J. — Frau Henriette Herrmann, geb. Wegner, 47 J. — T. d. Schuhmachergesellen Martin Karsten, 16 Tage. — T. d. Schlossergesellen Gustav Cornelsen, 4 M. — T. d. Arbeiters Johann Hubrecht, 7 W. — T. d. Provinzial-Secretärs Wilhelm Neumann, 3 J. — T. d. Grenzaufsehers Albert Rexin, 4 J. — T. d. Kaufmanns Paul Monglowski, todtgeb. — Rentier Martin Hamm, 74 J. — S. d. Rangiermeisters a. D. Wilhelm Kiehn, 7 M. — Wittwe Marianne Bluhm, geb. Radski, 70 J. — T. d. Arbeiters Adolf Kuhn, 17 Tage. — S. d. Arbeiters Karl Schulz, 7 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Mai.

Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	94,10	94,20
Mai-Juni . .	178,00	181,00	Lombarden .	54,00	54,00
Sept.-Okt.. .	178,00	180,20	Franzosen . .	105,00	103,10
Roggen			Cred.-Actien	166,20	165,10
Mai-Juni . .	138,85	140,00	Disc.-Comm.	236,00	236,10
Sept.-Okt. .	142,50	144,50	Deutsche Bk.	173,00	173,50
Petroleum pr.			Laurahütte .	126,75	126,75
200 ℔			Oestr. Noten	172,70	172,40
loco	23,80	23,60	Russ. Noten	217,50	218,10
Rüböl			Warsch. kurz	217,10	216,50
Mai.	53,40	53,40	London kurz	—	20,435
Sept.-Okt.. .	53,50	53,50	London lang	—	20,355
Spiritus			Russische 5%		
Mai-Juni . .	34,00	34,00	SW.-B. g. A.	84,50	85,00
Aug.-Sept. .	35,00	35,00	Danz Privat-		
4% Consols .	106,80	106,80	bank. . . .	—	—
3½ % westpr.			D. Oelmühle	171,70	171,00
Pfandbr. . .	102,00	102,10	do. Priorit.	151,00	152,00
do. neue . . .	102,00	102,10	MlawkaSt-P	120,00	120,00
3% ital. g Prio.	60,70	60,70	do. St-A	77,20	77,20
5% Rum.G.-R.	98,10	98,25	Ostpr. Südb.		
Ung.4% Gldr.	88,20	88,30	Stamm-A.	117,10	115,90
2. Orient-Anl.	66,60	66,70	Türk.5% A.-A.	83,60	84,10

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt, 27. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265¾, Franzosen 208¾, Lombarden 97⅛, ungar. 4% Goldrente 88, Russen von 1880 —.

Wien, 27. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,75, Franzosen 242,50, ungar. 4% Goldrente 114,00. Tendenz: fest.

Paris, 27. Mai. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,30, 3% Rente 87,32½, ungar. 4% Goldrente 88⅜, Franzosen 523,75, Lombarden 266,25, Türken 16,90 Aegypter 465,62. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 52,50, weißer Zucker per Mai 58,10, per Juni 58,10, per Juli-August 58,10, per Oktober-Januar 41,30. Tendenz: fest.

London, 27. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99³/₁₆, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 103, Türken 16⅝, ungar. 4% Goldrente 87⅝. Aegypter 92⅛. Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 23¼, Rübenrohzucker 23. — Tendenz: fest.

Petersburg, 27. Mai. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 27. Mai. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Mai 23,50 ℳ Käufer, Juni 23,50 ℳ do., Juli 23,55 ℳ do., August 23,55 ℳ do., Oktober-Dezbr. 15,15 ℳ do.

Schlußcourse. Tendenz: fest, ruhig. Termine: Mai 23,50 ℳ Käufer, Juni 23,50 ℳ do. Juli 23,55 ℳ do., August 23,60 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 15,05 ℳ do.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 18. Mai bis 25. Mai.

Für Segelschiffe von Danzig: für Holz: nach Sunderland 10 s. per Load fichten, 13 s. per Load Eichen, Paimboeuf Frcs. 35 u. 15 % per altfranz. Last von 80 Cbffz. Mauerlatten, Lowestoft 12 s. per Load fichten Holz. Für andere Waare: nach Ystad 85 Pf. per 100 Kilo Kleie, Dünkirchen Frcs. 21 in Full per 2000 Kilo Br. Melasse. Dampfer: nach London 1 s. 10½ d., Hull Leith 1 s. 7½ d. Speicher, 3 d. weniger Holm, Antwerpen, Rotterdam 2 s. Stadt, 1 s. 10½ d. bis 1 s. 9 d. Holm, Kopenhagen 13 ℳ per 2500 Kilo mit Elevator. Holz: Antwerpen 11 s. bis 12 s. für eich. Schwellen, Gent 11 s. für eich. Schwellen. Zucker: London 7 s. 7 d., Leith 8 s. per Tonne. Melasse: Dünkirchen 21 Frcs. per 2000 Kilo.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 27. Mai.

Aufgetrieben waren: 33 Rinder, theils mit 24—25½ ℳ, theils nach der Hand verkauft; 18 Hammel; 223 Landschweine preisten 34 bis 39 ℳ Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 27. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4286 Stück. Tendenz: Nach lebhaftem Vorhandel ruhig, ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 51—53 ℳ, 2. Qualität 45—48 ℳ, 3. Qualität 39—44 ℳ, 4. Qualität 35—37 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 12 031 Stück. Tendenz: Sehr schleppend, weichende Preise, weil das Angebot trotz des ansehnlichen Exports gegenüber dem Bedarf zu groß war. Schwere, fette und feinste Thiere waren vernachlässigt; kernige, fleischige von 200 bis 250 ℔ Fleischgewicht (lebend) gesucht. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 48—49, ℳ, 2. Qualität 46 bis 47 ℳ. 3. Qualität 43—45 ℳ per 100 ℔ mit 20% Tara. 281 Bakonier erzielten 48—51 ℳ per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2205 Stück. Tendenz: Ruhig Vorhandel in guter Waare lebhaft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46—56 Pf., 2. Qual. 32—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 14 368 Stück. Tendenz: Ungünstige Nachrichten von außerhalb drückten die Preise, schleppend. Jährlinge und schwere Hammel wenig begehrt, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 40—44 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., 2. Qual. 30—33 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 25. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Bei anfangs recht lebhaftem Verkehr schwächte sich zum Schlusse dieser Berichtswoche das Geschäft in Folge größerer Zufuhr etwas ab, so daß die Notirung um 3 ℳ ermäßigt werden mußte. Die Einlieferungen von Landbutter, zum Theil jetzt schon in reiner Graswaare, mehren sich ebenfalls und wurden deshalb gleichfalls etwas billiger angeboten.

Wir verrechnen (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 97—102 ℳ, IIa. 92—97 ℳ, IIIa. 87—95 ℳ, Landbutter: pommersche 88—90 ℳ, Netzbrücher 88—90 ℳ, schlesische 83—86 ℳ, ost- und westpreußische 83—86 ℳ, Tilsiter 83—86 ℳ, Elbinger 83—86 ℳ, bairische 80—83—88 ℳ, polnische 90—93 ℳ, galizische 80—82 ℳ

Berlin, 20. Mai. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80 bis 90 ℳ, secunda und imitirten 50—65 ℳ, echten Holländer 75—85 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—34 ℳ, Qu.-Backsteinkäse 16—20 ℳ für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,35 bis 2,50 ℳ per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Posen, 27. Mai. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Bis auf geringe Posten sind die hiesigen Läger nunmehr geräumt. Auch 1500—2000 Centner Schmutzwollen, theils alter, theils schon neuer Schur (ungewaschen) wurden verkauft. Die Preise ziehen weiter an, weil nirgends sonderliche Vorräthe mehr vorhanden sind und verschiedene Fabrikanten, welche keine alten Wollen mehr besitzen, noch bis zur Schur unbedingt etwas Wolle haben müssen. In Folge dessen ist im Geschäft eine kleine Haussebewegung wahrnehmbar und erwartet man deshalb auch die Wollmärkte im allgemeinen fester und die Preise etwas höher als im Vorjahre. Ob diese Haussebewegung nach den Märkten weiter anhalten wird, ist freilich noch sehr zweifelhaft. Auch fragt es sich sehr, ob die Wäschen in diesem Jahre so gelingen werden, wie im Vorjahre. Der allgemeinen und anhaltenden Dürre wegen ist zu befürchten, daß wir in diesem Jahre viel staubige Wollen bekommen werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Mai. Wind: OSO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Bloch a Charlottenburg, Böckel a. Halberstadt, Beermann a. Landeshut, Bartenwerfer und Fraustädter a. Hamburg, Cohn, Norden, Abraham, Asch, Prellwitz, Lübbert, Kindermann, Schawaller und Meyer a. Berlin, Medenwald a. Breslau, Plönissen a. Neuß, Lilpop a. Dresden, Reinshagen a. Elberfeld, Fließ a. Leipzig, Kaufmann a. Bomberg, Bardorf a. Arnstadt, Teschemacher a. Barmen, Kaul a. Chemnitz, Kaufleute. Kruckenberg a. Braunschweig, Ingenieur.

Hotel de Berlin. Richter a. Königsberg, Cand. med. Felchner a. Königsberg, Assistent. Knoche a. Magdeburg, Director. Panzer nebst Gemahlin a Kielau, Oberförster. Major Kuntze a. Böhlkau, Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Rittergutsbesitzer. Abelsdorf, Grunwaldt, H. Mannheim, P. Mannheim, Wolff, Gerson, Brückner, Frankenstein, Schultz, Färber, Kuntze, Henning, Kaufmann und Lewy a Berlin, Jenske, Abelsberger, Weber, Pieper, Gehe und Tilsner a. Königsberg, Kabel a. Chemnitz, Wernhardt a. Stettin, Bloch a. Frankfurt, Tilsiter a. Bromberg, Frieschmann a. Lodz, Hecht a. Prag, Kabner und Meyer a. Leipzig, Schubert und Husmann a Hamburg, Erlanger a. Fürth, Pollack a. Breslau, Liebrecht a. Marburg, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Gerlach a. Miloschewo, königl. Oeconomierath. v. Blankenburg a. Pommern, Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Haase nebst Gemahlin a. Falkenau, Rittergutsbesitzer. Frau Baronin v. Maltzahn a. Pommern. Fräulein v. Kleist a Rheinfeld. Frau Oberamtmann Totenhöfer nebst Töchtern a. Wandlacken. Frau v. Bünau nebst Tochter a Colberg. Lieut. d. R. Plehn a. Pr. Stargard, Reg.-Referendar. Weese a Hamburg Schiffsbaumeister. Ehlert a. Rathstube, Rechnungsführer. Moser a. Hannover, Kärker a. Hamburg, Joachimsthal a. Berlin, Meichßner und Süß a Leipzig, Löwenthal a. Salzwedel, Heinemann a. Breslau, Löfken a. Münster, Grobe a. Hanau, Löwenthal a. Magdeburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute, 9 Uhr Morgens, endete ein sanfter Tod die langen Leiden meiner innigst geliebten Tochter, unserer guten Schwester

Olga

im 17. Lebensjahre.
Diese Traueranzeige allen Freunden und Bekannten
die tiefbetrübte Wittwe
9) H. Pirwaß u. Kinder.
Pelonken, den 27. Mai 1889.

Bekanntmachung.

Der diesjährige, auf den 4. Juni angesetzte Krammarkt ist auf

Montag, d. 3. Juni cr.

verlegt worden. (9944
Tiegenhof, den 26. Mai 1889.
Der Magistrat.

In dem Samuel'schen Concurse wird das auf ca. 1500 M abgeschätzte Waarenlager (Kurzwaaren- und Putzgeschäft) zum Verkauf gestellt. Mindestgebot 2000 M. Offerten sind spätestens Donnerstag, den 30. Mai, bei dem Unterzeichneten abzugeben.
Hammerstein, 25. Mai 1889.

Der Concursverwalter,
Müller,
Rechtsanwalt. (9948



Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz, ladet heute und morgen in der Stadt und in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Dampfer „Montwy"

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Neufahrwasser nach allen Weichselstationen bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg und Montwy.
Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna". (20

Das neue Reichsgesetz betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung,

erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von R. Höinghaus, 143 Seiten, Preis 1 M (auch in Briefmarken), erschien soeben in Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 12. Vorräthig in allen Buchhandlungen. (9972

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 90 000.
Loose à M 3,50 bei
Focke-Zoppot.

Nur Geldgewinne.
150 000, 90 000, 40 000 M.
Ziehung 4. Juni beginnend.
Weseler, Marienb., Rothe Kreuz
Orig. Loose à 3,50 M,
Halbe à 2 M.
alle 3/1 10 M, 3/2 5,50 M
incl. Liste u. Porto. Weimar-Loose M 1,30 inc. Port. u. Liste.
Siegfried Wollstein.
Bankgeschäft. (7962
Berlin S. W. Leipzigerstr. 86.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank.

Ziehung 14. Juni cr.

Marienburger Pferde-Loose

a 3 M, 11 Loose 30 M, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.
In Danzig bei Th. Bertling, Carl Feller, Annoncen-Exped., Robert Zander, Wiesengasse 1/2, A. W. Kafemann. (8778

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Räucherlachs, Räucherschinken und Caviar

empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (12

Vorzügliche Speisekartoffeln,

auch Schneeflocken, zu ermäßigten Preisen empfiehlt franco Haus.
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (12

Heute:

Heubuder Strömellachs

empfiehlt
die Heubuder Fischhandlung von M. Jungermann,
Metzergasse 10. (14

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen à Stück 50 Pfg. in der Adler-Droguerie R. Laaser, Gr. Wollweberg. 2.

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstr. Nr. 3, (5824
Muster franco gegen franco.

IV. Marienburger und III. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 4. bis 7. Juni cr.
Hauptgew. 90 000, 40 000, 30 000, 15 000, 10 000 Mark.
Kleinster Gewinn 15 resp. 30 M. Nur baare Geldgewinne!
Loose à M 3,50, ½ Marienb. Anth. M 2 incl. Porto und Liste.

M. Fraenkel jr., Berlin C.,
Stralauerstrasse 44. (8724

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien der neue

Taschenfahrplan,

enthaltend die Danziger Local-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne vom **1 Juni 1889** ab.
Preis 10 ₰.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Expedition der Danziger Zeitung.

Nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Section IV Elbing.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Montag, den 17. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des Börsenlocals in Elbing, Heilige Geiststraße Nr. 26, statutenmäßig abzuhaltenden

Sections-Versammlung

ergebenst ein.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888 und Einholung der Decharge seitens der Versammlung.
2. Vorlage des Etats pro 1890.
3. Neuwahl von 2 Sections-Vorstandsmitgliedern und 2 Ersatzmännern.
4. Neuwahl von 28 Vertrauensmännern.
5. Neuwahl von 4 Delegirten und deren 4 Stellvertretern.
6. Geschäftliche Mittheilungen.

Elbing, den 25. Mai 1889.
Der Sections-Vorstand.
gez. F. Schichau. (9971

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und Chocolade-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern **zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.** in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein **Receptenbüchlein** für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Gesetzl. geschützt!
Untersucht & begutachtet durch Dr. H. Hager.

Stopp-Bonbons

Ein bewährtes & ärztlich empfohlenes Hausmittel gegen Durchfall & Darmkatarrh der Kinder.
Erfinder und alleiniger Fabrikant
Julius Lütgert, Herford
Preis 1 Mark.

Zu haben i. d. meist. Apotheken.

Man brauche stets das Original-

Creolin
Pearson

welches ungiftig, wirksamer und billiger als die gefährliche Carbolsäure. Man hüte sich vor den lebensgefährlichen und werthlosen Imitationen gleichen Namens die keinerlei wissenschaftliche Basis haben.

William Pearson & Co.,
Hamburg. (5827

Feuersichere Holzanstrich-Farben u. Kitte und Gewerbe-Magnesia,

weiss, grau, gelb und dunkelfarbig, % Ko. 20—24 M, zum Selbstanstrich offerirt. Muster kostenfrei. (9974

Brucks Fabrik-Comtoir,
Berlin SO., Michaelkirchstr. 43.

Sommerblumenpflanzen,

als: Levkonen, Astern, Balsaminen etc. sowie Gruppen- und Teppichbeetpflanzen empfiehlt in kräftigen Pflanzen die Handelsgärtnerei von

O. E. Wersuhn,
II. Neugarten Nr. 564/5.

Zur Hochzeit

und dergleichen Festlichkeiten empfehle meine gut gepflegten Roth- u. Weiß-

Trauben-Weine

das Ltr. von 75 Pf. bis 1 M und versende dieselben von 15 Ltr. aufwärts. Für reine Trauben-Weine garantirt. (6410
C. F. Merker, Guben.

Circa 400 Centner gesundes Weizenstroh

verkäuflich bei (9954
Hinz-Adl. Liebenau bei Pelplin.

Trockene

Buchen-, Birken- u. Eichen-Bohlen

in verschiedensten Längen und Stärken verkäuflich

Dom. Kl. Boschpol
bei Gr. Boschpol. (9498

---

100 000 sehr gute Hartbrand-Ziegel

verkäuflich (9924
Schwintsch p. Praust.

Speise- und Pflanz-Kartoffeln

offerirt franco nach allen Bahnstationen

W. Tilsiter,
Bromberg.

---

25 Stück vollzähnige Hammel, do. 10 Mutterschafe,

2 vierjährige abgesprungene Böcke (Rambouillet), sowie

2 schwere Ochsen und 8 zweijähr. Rinder

hat abzugeben sofort oder auch später (9959

Gutsbesitzer Heyer,
Stawiska per Gr. Klinsch.

Ein Rittergut

bei Danzig, im besten Stande, mit 280 Hekt. Areal und guten Gebäuden, soll für 450 000 M bei 120 000 M Anzahlung durch uns verkauft werden. (9533

Vieweger und Co.,
Bankgeschäft in Leipzig.

Ein Gut

im Ermland, 1450 Morg. groß, mit 300 Morg. zweischn. Wiesen, kleefäh. Boden, abdrainirt und gemergelt, gute roth gedeckte Gebäude, vorzügl. lebend. u. todt. Inventar, eigene Meierei, über 80 Kühe, Dampfdresch-Apparat etc., feste Hypothek. Anz. 65—70 Mille M zu verk. Auskunft ertheilt Selbstk. F. W. Worms, Liebstadt Ostpr. 9239

Ein Gut

im Kreise Mohrungen, 1600 Morg. gr., davon 290 Morg. Wald, 140 Morg. zweischn. Wiesen durchweg kleef. Boden, Brennerei, 900 Qrt. Maischraum, schönste Lage an der Bahn, dazu gehörig ein See von 1700 Morg., gute Gebäude, schön. und überkomplettes Inventar, gute feste Hypothek. Familienverhältnisse halber äußerst preiswerth mit 80—90 Mille M Anzahlung verkäuflich. Auskunft an Selbstk. erth. F. W. Worms, Liebstadt Ostpr. (9239

Nächste Woche Ziehung

der

Marienburger Schloßbau-Lotterie.

Nur Geldgewinne!

Hauptgewinne: Mk. 90 000, Mk. 30 000, Mk. 15 000.

Loose à 3,50 Mk. sind, soweit der kleine Vorrath reicht, zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Marienburger u. Weseler

GELD-LOTTERIE

Ziehung unwiderruflich 5.—7. Juni	Ziehung unwiderruflich 4. Juni
Hauptgewinne:	
90000, 30000, 15000 M.	40000, 10000, 5000 M.
Kleinster Gewinn 15 M.	Kleinster Gewinn 30 M.

Nur baare Geldgewinne ohne Abzug

Original-Loose

à M. 3,50. 11 Stück 35 M. | à M. 3,50. 11 Stück 35 M.

empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotteriegeschäft, **Berlin C., Spandauerbrücke 16.**

½ Marienb. Antheile à M. 1.75, 11/2 M. 17.50
Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. — Prospecte gratis.

HAMBURG AUSSTELLUNG

unter Betheiligung der Nachbarstädte Altona, Ottensen Wandsbeck, Harburg

Vom **15. Mai bis October 1889**

Gewerbe und Industrie
Handels-**Ausstellung**
Kunst-**Ausstellung**
Gartenbau-**Ausstellung**

Paul Rudolphy, Danzig.

Langenmarkt Nr. 2.

Permanente Ausstellung von Fahrrädern

jeder Art, für Herren, Damen und Kinder,

Fahrrad-Utensilien u. Radfahrer-Costümen.

General-Vertreter für **Seidel & Naumann,** Dresden.

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

General-Vertreter für **Dürkopp & Co.** Bielefeld.

NÄHMASCHINEN- UND FAHRRÄDER-FABRIK.

Meine Fahrräder sind aus anerkannt bestem Material gebaut und zeichnen sich ganz besonders durch neue verbesserte Construction, solide Arbeit, leichten Gang, schöne Modelle und elegante Ausstattung aus.
Reelle Garantie für Haltbarkeit des Materials. Unterricht gratis.
Ausführliche Preislisten gratis und postfrei. Theilzahlungen gern gestattet. (8424



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Geschäfts-Aenderung.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich die unter der Firma „Wersuhn & Plath" etablirte Handelsgärtnerei nach freundschaftlicher Auseinandersetzung vom Mai cr. für eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

O. E. Wersuhn

weiterführe.
Indem ich mich dem gütigen Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

O. E. Wersuhn,
9936) II. Neugarten Nr. 564/5.

Wilhelms-Quelle

zu **Ober-Salzbrunn i. Schl.**

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus,** gegen **Magen- und Darmcatarrh,** sowie gegen **Hämorrhoidalleiden.** Die **Wilhelmsquelle** verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Niederlage bei Herrn Apotheker H. Lietzau, Altstadt.

Große Gewinnchance.

Mitgliederstand 2000 Personen.

Die I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft ist eines der solidesten Gesellschaften Deutschlands und bietet ihren Mitgliedern die größtmöglichste Gewinnchance. Für dieselben werden nur solche Staatsanlehensloose beschafft, welche in der Serie schon gezogen sind und daher bei der Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Jahres-Beitrag M 42,—, vierteljährlich M 10,50, monatlich M 3,50. Nächste Ziehung am 1. Juni und 1. Juli, wobei zur Verloosung kommen: 4 % Badische 100 Thaler-Loose, Haupttreffer M 120 000, — kleinster Treffer M 300. — Kurhessische 20 Thaler Loose, Haupttreffer M 96 000,—, kleinster Treffer M 255,—. (8764
Statuten versendet F. J. Stegmeyer, Stuttgart, Eßlingerstr. 34.

Ein selbstständ. Gut

von 1000—1500 Mg., Bedingung guter Boden und gute Gebäude, Lage etc. sucht bei belieb. Anzahl. direct zu kaufen. Offerten mit näh. speziellen Angaben u. 9888 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gut in Westpreußen,

123 Hectar, 35 Ar, 72 Quadratmeter, in unmittelbarer Nähe e. Kreisstadt u. des Bahnhofes, mit guten Gebäuden (außer denen des Gutes, 1 Wohnhaus, 1 Speicher, 1 Stall in der Stadt), vollständigem Inventar, Ziegelei umständehalber freihändig zu verkaufen. Näheres wird mitgetheilt auf Anfragen unter J. E. 9930 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (9669

Meine dicht bei Marienwerder i./W. unmittelbar am Wasser gelegene Besitzung ist zu verkaufen. 8 Morgen vorzügl. Boden, Obstgarten, 2 Häuser (das eine neu) sowie zugehörige Gebäude. Für Industriezwecke, besonders Gärtnerei, geeignet.
Strauch, (9461
Marienwerder i./W. Niederthor.

Ein evangelischer Kaufmann mit einigem Vermögen, wünscht auf dem Lande in eine Gastwirthschaft hinein zu heirathen. Junge Damen oder Wittwen mögen vertrauensvoll ihre Offerte unter Nr. 9957 an die Expedition der Danziger Zeitung senden.

Eine Gastwirthschaft

nebst Garten und Park, Acker- und Wiesenland ist zu verkaufen. Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter 9937 im Comtoir der Danziger Zeitung abzugeben.

Heirath! Sie können sich reich, glücklich und passend verheirathen, lassen Sie sich einfach unsere reichen Heirathsvorschläge kommen, denn das sind Sie Ihrer Zukunft schuldig.
Die Zusendung unserer

reichen Heirathsvorschläge

aus dem Bürger- und Adelstand Deutschlands, Oesterreichs erfolgt an Sie sofort unter strengster Discretion im verschloss. Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf., für Damen frei.
General-Anzeiger
Berlin SW. 61. (9821
(Amtl. registrirt, einz. Institution.)

Für das Comtoir eines hiesigen Waaren-Engros-Geschäftes w. z. bald. Eintritt eventl. p. 1. Juli

ein junger Mann

mit den nöthigen Kenntnissen u. guter Handschrift gesucht. Meld. unter Beifügung einer Abschrift der Zeugn. u. 9862 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche per sofort einen

tüchtigen Verkäufer.

R. Hauschultz,
Marienburg, (9951
Manufaktur- u. Confektionsgeschäft.

Vertreter!

Für eine der renommirtesten Teigtheilmaschinenfabriken wird ein tüchtiger Vertreter, welcher täglich mit der Bäckerkundschaft verkehrt, gesucht. Off. u. M. F. 3429 an Haasenstein u. Vogler, Halle, a. S. erbeten. (9946

Vertreter

sucht konkurrenzfähige Geldschrankfabrik. Off. u. 9953 in d. Expd. d. Zeitung erbeten.

Für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft suche einen

tüchtig. jungen Mann,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Abschrift der Zeugnisse erwünscht. (9950

Richard Bartz,
Lauenburg in Pommern.

Cigarren-Vertretung.

Eine leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik sucht weitere tüchtige Vertreter, besonders für Privatkundschaft. Feine Referenzen nothwendig. Gef. Offerten sub H. R. 1107 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten. (9973

Zum sofortigen Antritt oder zum 15. Juni wird ein tüchtiger

Conditorgehilfe

mit guten Zeugnissen gesucht.
Paul Petzenburger, Conditor, Marienburg. (5

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meiner Conditorei Aufnahme als

Lehrling.

R. Jahr Nachfolger,
Otto Haueisen,
Jopengasse Nr. 34. (4

Suche zum 1. Juli für ein Mädchen von 11 u. 2 Knaben von 9 und 7 Jahren eine ältere Erzieherin, welche in Latein unterrichten kann und musikalisch ist. Adr. mit Zeugnißabschriften sind unter Nr. 2 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Zweiten Inspector, mit Buchf. vertraut, sucht per sofort Frau H. Kuhn, Jopengasse 9, I. (13

Empf. e. jung., kräft., ganz anspruchsl. Mädch. z. Hilfe in der Wirthsch. a. dem Gute, außerd. e. sehr besch. Dienstm., das etwas koch., wasch. u. plätten kann, m. sehr g. Zeugn. A. Weihnacht. Brodbänkengasse 51. (18

Tüchtige Hausmädchen sucht Frau H. Kuhn, Jopeng. 9, I.

Für eine geb. Dame in mittl. Jahren, mit guten Zeugn. und Empfehl. sucht Stellung b. f. ält. Ehepaar, einz. alten Herrschaften oder zur Erzieh. mutterl. Kinder. Frau H. Kuhn, Jopengasse 9, I.

Eine Kindergärtnerin

1. Kl. sucht zum 1. Juli Stellung. Offerten richte man an L. K. Stresow bei Hebron-Damnitz.

---

1 möbl. frdl. Zimmer ist 1. Steindamm 10 part. links zu verm.

Zoppot, Pommerschestr. 15, ist eine Paterre-Winterwohnung, best. aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. Frauengasse 37, I. (17

Lastadie 39 a

ist die von Herrn Premier-Lieut. Selke seit 9 Jahren bewohnte herrsch. 2. Etage, 7 heizb. Wohnz., heizb. Mädchenstube, Badestube u. s. Zubehör versetzungshalber per 1. Juli oder 1. October cr. zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr. Näheres parterre.

Zoppot, Seestr. 7 ist die 1. Etage zu vermiethen. (9884

Kohlenmarkt 31

ist eine herrschaftliche Wohnung v. 4 Zimmern, Entree, Küche, Boden und Keller per sofort zu verm. Näh. daselbst.

Kl. ruhige Wohnung,

2 oder 3 Stuben, Küche, Keller, Boden (nahe den Stadtthoren), sucht sogleich, event. 1. Octbr. cr. pens. Beamter ohne Kinder.
Adressen mit Preis unter 9640 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Nr. 16781 16782

kauft zurück die Expedition.

Warnung.

Die Arbeiter Ernst und Emilie Bogdanski aus Meisterwalde bei Mariensee haben ihren Dienst wiederholt bei mir ohne Grund verlassen. Ich warne Jedermann dieselben in Arbeit zu nehmen, da ich die nochmalige Zurückführung beantragt habe.
Glupp, den 25. Mai 1889.
9955) Thom, Besitzer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.